

TT vom 11.02.2015 mit nachfolgenden Kommentaren und Leserbriefen



Auf der Internet-Homepage der Flutlichtgegner wurde die Allianz Arena der Bayern auf den Reichenauer Fußballplatz verpflanzt.

Foto: www.gegenflutlicht.at

Flutlichtgegner sammeln Geld für Anwaltskosten

Der Streit um den Ausbau des Reichenauer Fußballplatzes geht in eine neue Runde. Die Gegner hoffen auf einen finanziellen „Solidaritätsbeitrag“.

Von Manfred Mitterwachauer

Innsbruck – Die Innsbrucker Initiative „gegenflutlicht.at“ braucht Geld. Wie berichtet, will sie den Ausbau der Fußballanlage Reichenau (Vergrößerung Spielfeld, Umstellung auf Kunstrasen und Neubau einer Flutlichtanlage) verhindern. Nicht, weil sie gegen den Fußballsport an diesem Ort an sich wäre, vielmehr befürchtet sie durch das aktuelle von der Stadt geplante Projekt (1,73 Mio. €) mehr Lärm- und Lichtbelästigung. Einen ersten Erfolg konnte die Initiative feiern, als das

Landesverwaltungsgericht den diesbezüglichen Baubescheid der Stadt nach Anrainer-Einsprüchen kürzlich kippte. Weil unter anderem eine nötige neue Flächenwidmung fehlte und die Genehmigung rechtlich nicht zu halten war. Ein Baustopp folgte. Noch in der Jänner-Sitzung beschloss der Gemeinderat einstimmig die Auflage eines neuen Flächenwidmungsplans.

Genau dieser Beschluss wird von der Initiative nun in einem Mail als „skandalöser Antrag“ bezeichnet, gegen den „wir mit anwaltlicher

Unterstützung auch diesmal erfolgreich sein werden“. Doch Anwälte kosten eben Geld. Selbiges will die Initiative nun mittels eines Aufrufs an alle Sympathisanten lukrieren. Die Bankverbindung des betreffenden Imster Anwalts wird in dem Mail gleich mitgeliefert, die Höhe des „Solidaritätsbeitrags“ ist frei wählbar. Auf Anfrage verweigert die Initiative jede weitere Stellungnahme zu der Causa. Sie vermisst in der TT-Berichterstattung „in letzter Zeit jedes Maß an Objektivität“. Auch der bisherige Sprecher Leonhard Pertl war für eine

Stellungnahme nicht zu erreichen.

Irritiert über die jüngsten Äußerungen der Gegner zeigt sich indes SVR-Fußballsektions-Obmann Gernot Amoser. Nicht nur über den Spendenaufruf, sondern auch über eine auf der Initiativen-Homepage auffindbare Fotomontage. Auf dieser ist statt der Reichenauer Fußballanlage die Allianz Arena auf Innsbrucker Boden mit dem Zusatz „Anrainerperspektive?“ zu sehen. Amoser: „Man soll sich mit Respekt begegnen. Schließlich soll es noch ein Miteinander nach dem Projekt geben.“

Kommentar TT

Kommentar

Eine Frage bleibt

Von Manfred Mitterwachauer

Man kann zum Ausbau des Reichenauer Fußballplatzes stehen, wie man will. Dass ein von langer Hand geplantes Projekt aber nicht mit einer rechtlichen 08/15-Begründung (bauliche Anlage vorübergehenden Bestandes) umzusetzen ist, hat das Landesverwaltungsgericht der Stadt klar aufgezeigt. Insofern ist der Vorwurf der Flutlichtgegner des „Drüberfahrens“ berechtigt. Und auch der nun erfolgte „Bettelbrief“ der Initiative an Unterstützer, Freunde und Nachbarn ist in einem Rechtsstaat legitim. Wer sich mit Anwälten zur Wehr setzen muss, braucht nicht nur Geduld, sondern auch Geld. Wenn aber mit an den Haaren herbeigezogenen Fotomontagen bewusst Ängste geschürt und demokratisch gefasste Gemeinderatsbeschlüsse als „skandalös“ tituliert werden, muss sich diese Initiative selbst die Frage stellen, wie es denn um ihre Seriosität so steht.



Kommentar Initiative gegenflutlicht.at

Ist es seriös, einen Rasenplatz ohne Gesamtgenehmigung zu demontieren?

Ist es seriös, wenn erst ein Gerichtsurteil einen weiteren Versuch des „Drüberfahrens“ stoppen kann?

Ist es seriös, wenn Kompromissversuche mit den Anrainern stets abgelehnt wurden und immer noch werden?

Ist es seriös, wenn die Stadt hunderten Menschen (vom Kleinkind über Kranke, bis zu vielen älteren Bürgern) die Schutzrechte gegen Licht und Lärm permanent nehmen will?

Ist es seriös, wenn die Anrainer gezwungen werden mit eigenem Geld zu kämpfen, die Stadt hingegen dafür Steuergeld verwendet?

Ist es seriös, wenn die Stadt/Verein ununterbrochen polemisieren? Was hat Kinder- und Jugendsport, Integration etc. mit einer Flutlichtanlage zu tun?

Ist es verwunderlich, wenn sich Menschen vor einem nächsten Ausbauwahn fürchten?

Nach der Errichtung von Tribüne, Gastlokal samt VIP-Bar und VIP-Tribüne, plus neuem Kunstrasen, plus neuem Flutlicht, sind weitere „Perspektiven“ dem Verein und den Stadtpolitikern zuzutrauen.

Es muss ja nicht gleich ein bewusst überzeichnetes Stadion sein, aber eine zusätzliche Tribüne ist sicher schon in manchen Köpfen.

Wir werden jedenfalls weiter kämpfen und haben vollstes Vertrauen in weisungsunabhängige Beamte und in die unabhängige Richterschaft.

Wir werben weiter um Verständnis dafür, dass unsere Anliegen angemessene Berücksichtigung und breites Gehör finden.

Die Flutlichtgegner scheiden die Geister

Thema: TT-Bericht „Flutlichtgegner sammeln Geld für Anwaltskosten“ vom 11. Februar.

Dass die Stadt mit Steuermillionen einem 4.-Liga-Fußballverein einen Platz mit einer VIP-Tribüne (!!) gebaut hat, ist schon stark. Jetzt soll das Ganze mit weiteren Millionen noch getoppt und den Anwohnern eine Flutlichtanlage samt Kunstrasen vor die Nase gesetzt werden. Um sich wirklich wehren zu können, müssen die Nachbarn für Anwälte tief in die eigene Geldtasche greifen, während die Stadt einfach unsere Steuergelder anzapft.

Kein einziger Politiker muss für all den übertriebenen Blödsinn auch nur einen Cent selbst bezahlen. Ich werde jedenfalls die Nachbarn unter-

stützen und denke, dass viele andere ebenfalls ein Zeichen gegen diese Maßlosigkeit setzen sollen. Die über 1,7 Millionen Euro könnten meines Erachtens viele andere Vereine aus Sport und Kultur gut gebrauchen, denn dort gibt es viel mehr Kinder, Jugendliche und Integrationsarbeit als bei einem einzigen Fußballklub.

Alexander Mischl
6020 Innsbruck

Es ist eine Schande für die „Sportstadt Innsbruck“, wenn die Stadt bei vielen Projekten offensichtlich einfach über die Betroffenen darübefährt. Dass sich die Anwohner des Reichenauer Fußballplatzes nun wehren und um einen „Solidaritätsbeitrag“ bitten,

um dieses Problem über Gerichte auszutragen, ist allerdings lächerlich. Gegen einen Sportplatz zu sein – der bereits vorhanden war –, weil er eine Flutlichtanlage bekommen soll, ist Anachronismus. Anstatt dass man froh ist, dass man den Fußballern und da besonders den Jugendlichen längere Trainingsmöglichkeiten gibt, ist man dagegen. Was machen die Anrainer bis 22 Uhr? Wahrscheinlich sitzen sie vorm TV-Gerät, also was stören da in der Umgebung einige Lux? Und wahrscheinlich hat jeder auch Vorhänge. Wenn jeder ein bisschen Rücksicht nimmt, ist allen geholfen. Mein Tipp: Die Anwohner sollten das Geld für etwas Nützliches spenden.

Olaf Pfäuser, 6020 Innsbruck

Online-Kommentar vom 11.02.2015

Dominik Rolli • 11.02.2015

Sportplatz Reichenau:

Es ist schade, dass es auf einen "Nachbarschaftsstreit" zwischen der SVG Reichenau und den Anwohnern hinausläuft. Denn Schuld an der Misere der sportlich aktiven Jugend ist wohl in diesem Fall die Politik (vorsitzend Herr VzBM Kaufmann). Welcher normale Häuslebauer kann heute ungestraft anfangen zu bauen, ohne rechtliche Rahmenbedingungen abgeklärt zu haben und einzuhalten? Fehlende Gutachten und Baubewilligungen sind einfach nicht rechtens und daher hätte ein Abriss der alten Anlagen gar nicht stattfinden sollen. DENN: wenn die Stadt ordnungsgemäß in ein Bauverfahren eingestiegen wäre und dieses halt länger dauern würde, dann hätten die Kinder und Jugendlichen zum Saisonstart immernoch einen Kunstrasenplatz und einen halbwegs intakten Rasenplatz, um zu trainieren und Spiele zu absolvieren. Hier darf meiner Meinung nach nicht der "schwarze Peter" den Anwohnern in die Schuhe geschoben werden. Und auch beim zweiten Thema verstehe ich die Stadtpolitik nicht. Es hieß, dass die Seniorenmannschaften dringend Flutlicht bräuchten. In Krisenzeiten findet plötzlich eine Vernetzung zwischen den Vereinen statt und das Training für die Senioren ist gesichert. Wäre es politisch nicht geschickter eine Vernetzung herbei zu führen und das viele Geld für Bau und Instandhaltung in die Jugendarbeit, Trainerausbildung und Erhalt der Sanitäreinrichtungen zu stecken? Es kann doch nicht sein, dass wir als zivilisierte Gesellschaft nur in Krisenzeiten miteinander reden und Ressourcen besser nutzen können.

In dieser Kausa nun aber den berechtigten Einsprüchen der Anwohner alleinig die Schuld zu geben, lenkt meines Erachtens nur von den eigentlichen Fehlentscheidungen ab.